

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
 Für Auswärtige mit Postversendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frensdor, Senatorstra 18.

Inland.

St. Petersburg.

Lauf Circular des Medicinaldepartements an die Medicinalverwaltungen der Hauptstädte und der Stadt Odesa, die Medicinalabteilungen der Gouvernements- und Gebiets-Verwaltungen und ärztlichen Gerichts-Institutionen ist angeht dessen, daß in der Praxis von Ärzten häufig Vergiftungen durch Desinfektionsmittel beobachtet worden sind, welche im Verlehen eingenommen waren, als notwendig erachtet worden zu verordnen:

- 1) alle scharmwirkenden Desinfektionsmittel, als: Sublimat, Karbolsäure, Jodquecksilber und andere sind von Apotheken und Drogenhandlungen in Gefäßen konischer Form (in der Art der Erlemerischen Kolben) zu verpacken;
- 2) auf den Gefäßen selbst ist spiralförmig ein Streifen mit fetter und deutlicher Schrift aufzutragen: „Vorsicht anempfohlen“, sowie mit der Bezeichnung der Substanz (ätherisches Quecksilber, Karbolsäure etc.);
- 3) diese abgeänderte Form der Verpackung ist auch hinsichtlich der übrigen scharmwirkenden Desinfektionsmittel, die nach jedesmaliger Vergiftung des Medicinaldepartements in die Praxis eingeführt werden sollen, in Anwendung zu bringen;
- 4) bei Verpackung besagter Desinfektionsmittel (ätherisches Quecksilber, Jodquecksilber etc.) in Pulverform müssen die Schachteln hellfarbig sein und haben dieselben eine scharf übergebogene Signatur mit der im Art. 2 bezeichneten Aufschrift zu tragen;
- 5) für andere, nicht stark wirkende desinfizierende Substanzen dürfen Schachteln in hellrother Farbe nicht gebraucht werden. (M. D. 3.)

Aus einem kurzen Bericht über die Realisirung des Aufgebots zur Ableistung der Wehrpflicht im Jahre 1888, der im „Русск. Инвалид“ erschienen ist, geht Folgendes hervor: dem Aufgebot unterlagen im genannten Jahr, den Aufgebotslisten zufolge, 852,823 Mann; darunter befanden sich 446,731 Mann, die kein Recht auf Vergünstigungen häuslicher Umstände halber hatten; ein solches Recht hatten dagegen in der 3. Kategorie — 42,589 Mann, in der 2. Kategorie — 172,885 Mann und in der 1. Kategorie 190,618 Mann. Der Lösung unterlagen im Ganzen 892,254 Mann (darunter 44,918 Juden). Zum Dienst im stehenden Heere wurden angenommen 247,450 Mann; der Reserve wurden zugerechnet 1495 Mann; Nekrutenloskausquittungen wurden 142 verzeichnet. Unter den Angenommenen befanden sich solche, die keinerlei Vergünstigung genossen, 245,052; solche, die der Vergünstigungen 3. Kategorie theilhaft waren, 2033, 2. Kategorie 1702 und 1. Kategorie 168 Mann. Verheirathet waren 70,145, Hebräer 13,141 Mann. Bei der Annahme und Befähigung wurden wegen ungenügenden Wachses, wegen Krankheit, Körperfehlern und Untauglichkeit für den Frontdienst 62,973 Mann vom Militärdienst befreit; zurückgestellt wurden wegen nicht genügender Reife, bis nach erfolgter Heilung von Krankheiten und wegen schwebender gerichtlicher Untersuchungen 85,764 Mann; zur Beobachtung in Krankenhäusern wurden abgefertigt 11,863 Mann; garnicht dem Aufgebot Folge geleistet hatten 19,807 Mann (darunter 4024 Juden). Aus der Zahl der Eingeborenen Transkaukasien und der fremden Bewohner des Kaukasus und Kubangebietes unterlagen 27,055 Mann dem Aufgebot; von ihnen wurden 2398 Mann dem stehenden Heere eingereiht.

— Zuständigen Ortes wird, wie die

„Mock. Bld.“ erfahren, ein Projekt, betreffend die Errichtung einer Versuchstation für Tuchwaaren, nach dem Muster solcher in Frankreich existirender Stationen, ausgearbeitet. Aus während der letzten Jahre angestellten Untersuchungen geht nämlich hervor, daß die Imitation von Tuchwaaren einen ungeheuren Umfang erreicht hat und daß die Herstellung solcher Waaren aus reiner Merinowolle nur noch im kleinsten Maßstabe betrieben wird. Um nun die Konsumenten vor dieser großen Täuschung, welche sich sowohl russische, wie auch Lohger und Tomaszower Fabrikanten zu Schulden kommen lassen, zu schützen, sollen Versuchstationen errichtet werden, auf denen Tuchwaaren guter Qualität mit Stempeln versehen werden.

— Wie nach der „Rev. Stg.“ verlautet, ist beim Finanzministerium eine besondere, aus Vertretern verschiedener Ministerien bestehende Kommission niedergesetzt, welche sich mit der wichtigen Frage der Einführung der Finanzprocuratur im ganzen Reich beschäftigt. Nach dem zur Zeit angewandten System — nur in Polen allein existirt bekanntlich eine Finanzprocuratur — wird der Fiskus in allen Zivilrechtsfällen von den beiden Zentralbehörden oder Unterbehörden angestellten Jurisconsulten oder anderen Beamten vertreten, jezt dagegen sollen alle fiskalischen Zivil-Prozesse einzig und allein nur von den Beamten der Finanzprocuratur eingeklagt oder verteidigt werden können. Einanntes Institut ist im Jahre 1851 in Oesterreich und im Jahre 1875 auch in Italien eingeführt worden. In beiden Staaten hat sich die Finanzprocuratur aufs Beste bewährt und der Finanzverwaltung viel Nutzen gebracht.

— Das „Journal de St. Petersbourg“ schreibt anlässlich der Vorgänge in Zürich, die Maßnahmen, die gegen einige studentische

Excedenten ergriffen worden, gut heißend: „Aber mit noch weit mehr Recht haben die schweizerischen Behörden darüber zu wachen, daß die Gastfreundschaft, die das Land Fremden so liebenswürdig bietet, nicht zur Vorbereitung entsetzlicher Verbrechen mißbraucht werde, die in fremden Ländern ausgeführt werden sollen, mit denen die Bundesregierung geregelte und freundschaftliche Beziehungen unterhält. Die politische Polizei ist dort vor ca. einem Jahre aus den Händen der Canton-Regierungen in die der Central-Gewalt übergegangen. Dieselbe kann also jezt sehr energisch vorgehen und man darf darauf rechnen, daß sie das zu thun auch nicht unterlassen wird.“

Simbirsk. Der Jahrmart verläßt immer mehr und mehr. Früher war die Einnahme der Stadt jährlich etwa 50,000 Rubel, gegenwärtig kommt kaum die Hälfte ein. Der heutige Jahrmart verläßt dem „Kazancker Lucrova“ zufolge recht ungünstig. Viele Waaren blieben unverkauft, auch der Pferdemarkt hat die in ihn gesetzten Hoffnungen getäuscht, da sowohl die Preise hoch waren, als die Zahl der Käufer unbedeutend war.

Nadom. Die Zahl der Institutionen, welche das Loos der Arbeiter sichern sollen, ist im Weichselgebiet, wenn auch nicht in raschem, so doch in beständigem Zunehmen begriffen. Wie die „Gaz. Nad.“ meldet, wurde in Nadom das Project aufgestellt, eine Versorgungs- und Unterstützungscasse für Handwerker und Industrielle und deren Familien anzulegen. Das Statutenproject wurde entworfen und den interessirten Kreisen zur Besprechung übergeben.

Lublin. Die „Gaz. Lub.“ erzählt folgendes interessante Factum aus dem Gutesbesitzerleben im hiesigen Gebiet. Der Besitzer des Gutes Kurow im Kreise Nowo-Alexandria verkaufte vor einigen Monaten den ganzen

Unser gnäd'ger Herr!

Roman

von

A. von Gersdorff.

(22. Fortsetzung.)

Er lag da mit offener Brust und nachtem Halse und es war nicht gerade warm im Zimmer; er erlaubte nicht, daß man „unnütz früh“ mit dem Holzverbrauch anfing. Sein Kopf war hintenübergeworfen und der Hals erschien eigenthümlich lang und dünn dadurch.

Sie richtete sich vollends auf und kniete neben ihm, sich über ihn hinneigend.

Stumm sah sie einen Moment auf ihn nieder, wie sich die Rippen an seinem Brustkasten bei jedem Athemzug zeigten. Stärker hatte ihn das Bandleben gerade nicht gemacht. Das Gesicht hatte freilich eine gesunde Farbe, braun und dunkel von Wind und Wetter, aber voll war es nicht und die geschlossenen Augenlider mit dem schwarzen Rand der dichten Wimpern lagen wie tiefe Schatten unter der gefurchten Stirn.

Sie sah sich ratlos um mit suchendem Blick und kopfschüttelnd löste sie endlich das Halstuch von ihrem Halse, das sie immer des Nachts zu tragen pflegte, schob die Hand vorsichtig unter seinen Nacken, das Tuch nachziehend und es vorn zusammenknüpfend.

Ihr schweres Haar, das sie Nachts nie ordentlich einflocht, sondern nur rasch

aufstellte, löste sich an dem geeigneten Haupt und der glänzende Reichtum floß wie ein dunkler, dufender Strom über sein Gesicht.

Mit einem unmutigen Stöhnen hob er einen Moment schlafrunten die schweren Lider, ärgerlich den Kopf zur Seite werfend, sich zu befreien. Sie nahm hastig ihr Haar mit der einen Hand zurück und versuchte mit der anderen, sein Haupt höher auf das Kissen zu legen.

Es gelang aber nicht, er entzog es ihr und sie gab die Bemühung auf.

Mit einem Seufzer warf sie sich wieder auf ihr Bett und schloß die Augen.

Die Wärme schien ihm wohlzutun. Der Husten kam nicht mehr und ein friedlicher, linder Ausdruck legte sich auf sein Antlitz.

Es ward still — ganz still.

Der Schlummer legte die sanfte Hand lösend auf sein müdes Haupt und ihr müdes Herz.

Leise tickte die Uhr, der gewohnte seine Schlag weckte sie nicht. Ein Uhr — und leise schreitend wies der Zeiger auf die nächste Stunde.

Was war das?!

„Ja, ja! Herr Gott im Himmel! ja!“

Beide sahen sie hoch auf aus den Kissen, sich mit großen, entsetzten Augen anstarrend — in tödlich erschreckter Frage: Was war das?!

Da — jezt wieder!

Eine schwere Faust schlug wild und donnernd gegen den Fensterladen; die Faust eines Tollens, oder eines Verfolgten!

Angstvoll hatte Barbara mit den Armen den Hals ihres Gatten umschlungen.

Die Kinder kreischten auf.

Sie ließ den Mann fahren und rief die Kleinen empor, nicht wissend, was geschehen, was sie thun sollte.

Adam war aufgesprungen.

Taumelnd hielt er sich an Bettspfosten. Die Kette war ihm wie zugeschnürt.

Da nochmals das wilde Schlagen gegen den Fensterladen.

„Gnäd'ger Herr! Gnäd'ger Herr! Feuer! Feuer!“

Adam rief den Laden auf. Der Wind fuhr kalt gegen seine unbedeckte Brust, als er das Fenster aufwarf.

„Wo, Mensch, wo?“

„Im Dorf.“

„Im Dorf?! Heil'ger Gott, bei dem Sturm!“

„Und so wenig Wasser und —“

„Ich komme, weß die Inspektoren.“

Der alte Nachtwächter stürzte fort, so gut es Alter und Gebrechlichkeit erlaubten.

Da, wie mit einem Schlage, war der ganze Hof lebendig.

Ein Lärm, ein Rufen und Schreien, das den Sturm überlötete. Thüren flogen rasselnd auf, die Spritzen rollten mit dumpfem Donnern auf das Pflaster.

Die Dienstkoten, in solchen Momenten immer besinnungslos, klopfen von allen Seiten an die verschlossenen Thüren des Schlafzimmers, jammern, als sei das Feuer schon an ihrem eigenen Leib und Leben.

„Zum Kukul! Was soll der Höllelärm? Hier im Hause brennt's nicht!“

Hastig in die Kleider gefahren, trat Adam auf den Flur, wo Alles, was das

Gaus an Leuten besaß, zusammenstand und jammerte.

„Gnäd'ger Herr, lieber gnäd'ger Herr, das ganze Dorf brennt nieder, bei dem Sturm und der Trockenheit, ach! Gott, das Unglück, das schreckliche Unglück“, heulte die Mamsell, sich im mangelhaftesten Nachtschlimm Adam beinahe an den Hals werfend.

„An mein Vater und de Mudder, mitdat bissen Criparne und de Flachs an de Bedden, ach! Gott, guter, gnäd'ger Herr!“

„Schwere Noth! laßt mich durch! fort da, verrückte Frauenszimmer! Rasch, da zur gnäd'gen Frau mit Euch, daß mir Keiner das Haus verläßt! Du räthst Dich nicht von den Kindern und meiner Frau, Sie auch, Mamsell! Sinein da, Mine! Ich sehe Dir und den Eltern für Euer Eigenthum!“

Im Gehen fuhr Adam in den langen Kaisermantel, der auf dem Flur hing, denn die Nacht war kalt und schlang Barbara's Halstuch ein paar Mal um den Hals.

„Ab, da war's.“

Schwerer, dicker, maßigweißer Dualm stieg hinter der Scheune zum Himmel auf und gleich darauf die rothe Lohze, wie eine rothe Aufreißbahn durch die gräßlichen gehalten Wolken flatternd.

Eig-sinniges Geschrei und Geheul vom Dorf herüber folgte.

Als Adam über den Hof eilte, sprang Inspektor Baumann, der an der Spritze geholfen, hastig auf ihn zu und schloß sich ihm an.

„Es ist schrecklich, gnäd'ger Herr, die Pferde sind von dem unglücklichen Geschrei

Waldbestand seines Gutes Zuben für eine Summe von 40,000 Rbl. Dieser Wald ist schon jetzt völlig abgehauen, und wird das Holz im Frühjahr ins Ausland gefloht werden. Die Zuben glauben durch dieses Geschäft einen Gewinn von mehr als 100 pCt. zu erzielen. Curios ist nun das, daß der leichtsinnige Gutsbesitzer jetzt selbst Holz zu einem keineswegs niedrigen Preise zu kaufen gezwungen ist.

Ausländische Nachrichten.

Die französische Regierung bleibt bei ihrem Entschlusse, gegen die Patrioten und gegen Boulanger mit den Waffen des Gesetzes vorzugehen, obschon ihr darin viele Hindernisse bereitet werden. So hat u. A. der Generalprocurator Bouchez erklärt, daß dasjenige, was gegen Boulanger angeführt werde, nicht hinreichte, um ein kriminelles Verfahren gegen ihn zu begründen. Man behauptet, diese Meinung erkläre sich daraus, daß Bouchez selbst ein Anhänger Boulanger's sei. Was nunmehr geschehen wird, ist noch ungewiß; entweder beschließt der Justizminister dem Staatsanwalt dennoch vorzugehen oder aber der Letztere reicht seine Entlassung ein. Inzwischen hat der Senat in aller Eile ein Gesetz beraten und angenommen, welches den Senat zum Staatsgerichtshof für Vergehen von Abgeordneten gegen die staatliche Ordnung macht und welches lediglich den Zweck hat, Boulanger und Genossen zu treffen, falls die Kammer ihre Verfolgung beschließen sollte, die von ihr durch den Justizminister gefordert werden wird. Das Gesetz ist am Sonnabend an das Abgeordnetenhaus gelangt und wird dort sehr erregte Szenen hervorrufen, da es die Boulangeristen dort mit aller Leidenschaft bekämpfen werden. Es dürfte jedoch ohne Schwierigkeiten von der Kammer beschlossen werden, denn die Monarchisten und die Opportunisten werden sich dafür erklären, obschon sie in ihrem Herzen es unangenehm empfinden dürften, daß der Senat auf diese Weise wieder einen Nachtwächter erhält.

Ueber das Schiffungsglück bei Samoa werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der furchtbare, über die Samoa-Gruppe in der Nacht vom 16. März herein gebrochene Sturm wüthete fast 2 Tage. Der Ausbruch war ein so plötzlicher, daß die an dem Ankerplatze bei Apia befindlichen sieben fremden Kriegsschiffe nicht flüchten konnten; nur das britische Schiff „Kallopo“ erreichte die offene See. Zuerst riß der Sturm die Anker vom Kanonenboot „Eber“ los und schleppte das Schiff 6 Uhr Morgens mit der Breitseite auf die den Hafen von Apia umgebenden Korallenriffe; nach einem Augenblick des Schwankens prallte der „Eber“ zurück und ging sofort in tiefem Wasser unter. Die Mannschaften waren meistens unter Deck, weshalb entkam nur wenige. Der Kreuzer „Able“ wurde von einer Riesenwelle in die Höhe gehoben, welche den Kreuzer mit einem Schlage auf das Riff warf.

Ein schrecklicher Kampf ums Leben folgte nun. Viele sprangen in die schäumende See, um das Ufer zu erreichen. Einigen gelang es auch; andere klammerten sich ans Tafelwerk, bis die Massen unter Wasser standen; auch von den letzteren gelangten einige an das Gestade. Mehrere Offiziere und der Capitän wurden gerettet. Die Kreuzercorvette „Olga“ hatte bis zum Morgen, obgleich viel umgeworfen, dem Sturm widerstanden, dann gehorchte das Schiff nicht mehr dem Steuer und strandete in ziemlich günstiger Lage. Von der Besatzung ist niemand umgekommen. König Mataafa sandte eine Abtheilung seiner Leute, welche behülftlich waren, die „Olga“ flott zu machen. Von den im Hafen ankernden Kauffahrtschiffen sind die Barke „Peter Gobeffroy“ und sieben Küstenschiffe gescheitert, vier Personen verloren das Leben.

Unsere Fabrikgesetzgebung.

Unsere Zeit, die gemeinlich als die materialistische Charakteristik, in der mehr denn je nach Gewinn und Genuß gestrebt wird, ist doch gerade diejenige, in welcher die werthfällige Nächstenliebe zum Besten der Schwachen, Hilfslosen und Kranken mehr thut, als es zu irgend einer Periode der Weltgeschichte geschah. Es soll damit nicht die Bedeutung dessen herabgesetzt werden, was christliche Liebe, Gemeinfinn und Opferwilligkeit an Stiftungen und Anstalten verschiedenster Art, in dieser Beziehung im Laufe von Jahrhunderten geleistet haben, — sehen wir aber näher zu, so ergibt sich sehr bald, daß das Meiste auf diesem Gebiete, entsprechend der socialökonomischen Entwicklung und Gestaltung des Mittelalters, die tief in die neuere Zeit hineinragte, zu Gunsten Angehöriger der vielverzweigten corporativen Verbände geschah. Das corporative Bewußtsein überwo in hohem Maße, ungeachtet aller Bestrebungen der Kirche, das allgemein-menschliche.

Die Entwicklung von Handel und Industrie verlangte ihrerseits eine Umänderung jener öffentlichen Aufgaben und schuf gleichzeitig die Nothwendigkeit, auch in anderer Weise für die ökonomisch Schwachen, um einen allgemeinen Ausdruck zu gebrauchen, zu sorgen. In diesem Gebiet liegt alles das, was mit dem Wort „Arbeiterschutzgesetzgebung“ bezeichnet wird. Dieser Frage wollen wir heute näher treten. Vorerst eine kurze Skizzirung der bei uns geltenden Gesetzgebung.

Sogleich mit dem Beginn der „neuen Ära“, als die Emancipation der bäuerlichen Bevölkerung in Angriff genommen ward, richtete sich die Aufmerksamkeit der Regierung auch auf die Lage der Fabrikarbeiter und insbesondere der minderjährigen, indem auf Allerhöchsten Befehl eine Commission beim Petersburger Generalgouvernement zur Untersuchung der bezüglichen Verhältnisse auf den Fabriken dieser Stadt und des gleichnamigen Kreises niedergesetzt wurde. Sehr

balb, bei der Verathung der Anträge dieser Commission im Ministerium des Innern und der Finanzen, gelangte man zur Erkenntniß, daß die in Aussicht genommenen Schutzmaßregeln auf das ganze Reich auszu dehnen wären. Andere Umstände, insbesondere die Klagen der Gutsbesitzer über Vertragsbrüche der ländlichen Arbeiter, erweiterten das ursprünglich in Aussicht genommene Programm: die gesammte Arbeiterfrage in drei großen Projecten wurde ausgearbeitet und im Jahre 1875 dem Reichsrath vorgelegt. Unsere gesetzgebende Körperschaft erkannte aber das Nützliche und die Schwierigkeiten, ein so weittragendes Gesetz, das in so vielfachen Beziehungen eine wesentliche Umwälzung im wirtschaftlichen Leben aller Erwerbszweige hervorrufen mußte und dazu noch ohne Anlehnung an irgend welche beachtenswerthe Erfahrungen bei uns, wo die bezüglichen Verhältnisse doch vielfach ganz anders als in den westeuropäischen Staaten liegen, in's Leben treten zu lassen. Der Reichsrath sprach sich daher in seinem Allerhöchst bestätigten Gutachten dahin aus, daß seitens der beteiligten Ministerien gesonderte Entwürfe für die einzelnen Specialgebiete auszuarbeiten und ihm vorzulegen seien. In Erfüllung dieser Entscheidung ist im Laufe der Jahre eine Reihe von Gesetzen erschienen, die nach gewissen Richtungen hin die gesammte Arbeiterbevölkerung, deren Schutz wie auch die Sicherung der Arbeitgeber betreffen. Die Hauptbestimmungen dieser Gesetze wollen wir in nachfolgendem recapituliren.

Das erste Gesetz vom 1. Juni 1882, das 1884 in praktische Wirksamkeit trat, verbietet die Kinderarbeit (bis 12 Jahre) in Fabriken und analogen Etablissements, die jedoch als zeitweilige Uebergangsmaßregel Kindern von 10 bis 12 Jahren gestattet wird; verboten wird ferner eine längere als achtstündige Arbeitszeit im Laufe des Tages (mit einer Unterbrechung nach vierstündiger Beschäftigung) für Minderjährige von 12 bis 15 Jahren, denen die Nachtarbeit, d. i. von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens, sowie auch die Arbeit an Sonn- und Festtagen und schließlich die Heranziehung zu Manipulationen, die für gewisse zarte Gesundheitswidrig und kräfteerschöpfend sind, gleichfalls untersagt wird. Endlich werden die Fabrikleiter angehalten, Minderjährige, die keine, mindestens einlässige Volksschule durchgemacht haben, von dem Besuch solcher Schulen (mindestens 3 Stunden täglich oder 18 Stunden wöchentlich) nicht abzuhalten und eine Fabrikinspektion zur Kontrolle in Betreff der Befolgung dieser Regeln geschaffen. Diese fand in dem folgenden Fabrikchutzgesetz vom 12. Juni 1884 ihre erforderliche weitere Ausgestaltung; ein Oberinspector, unter ihm neun Bezirksinspectoren — entsprechend der Theilung des europäischen Rußlands (ohne Polen und Finnland, sowie die Gouvernements Laurien und Bessarabien, welche letzteren in dieser Beziehung den Bezirksinspectoren des südwestlichen Bergbauwesens unterstellt werden) —, in neun Bezirke; jedem Bezirksinspector wird je ein Gehilfe

beigelegt, der einen Theil des Bezirks zu beaufsichtigen hat. Diese, im Hinblick auf die große Arbeitslast findet jedoch darin eine gewisse Erleichterung, daß die accisepflichtigen Fabriken den betreffenden Accise-Beamten, die staatlichen aber den bezüglichen Leitern derselben übertragen werden. Weiterhin enthält dieses Gesetz eine Reihe von Bestimmungen, die die Errichtung und den Besuch von Volksschulen (einklassigen, sowie auch mehrklassigen) fördern, ohne daß jedoch der Schulzwang mit der entsprechenden eventuellen Verpflichtung der Fabrikbesitzer zur Eröffnung solcher Schulen ausgesprochen wird. Ein weiterer Schritt in den Schutzmaßregeln für die Arbeitsschwachen bedeutet das dritte Gesetz vom 3. Juni 1885, das die Verwendung von Halberwachsenen (von 15 bis 17 Jahren) und von Frauen zur Nachtarbeit, als welche durch eine nachträgliche ministerielle Verordnung jede Beschäftigung von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens anzusehen ist, auf Baumwoll-, Lein- und Wollenfabriken unterlag; in der durch dieses Gesetz erteilten Vollmacht hat der Finanzminister, im Einvernehmen mit dem Minister des Innern, dieses Verbot auch auf die Flachspinnereien, das Flachsbrechen und die Fabriken für gemischte Gewebe ausgedehnt.

Die beiden letzten noch zu berücksichtigenden Gesetze gewähren endlich auch den vollkräftigen Arbeitern einen gewissen Schutz: das vom 3. Juni 1886 in Betreff der Fabrikarbeiter und das vom 12. Juni desselben Jahres in Betreff der ländlichen Arbeiter, welche letzteres Gesetz aber nur für die, in allgemeiner Grundfrage verwalteten Gouvernements (mit Ausschluß des Gouvernements Archangel und des Gebietes der Donischen Kosaken) also u. A. nicht für die baltischen Provinzen und das Zarthum Polen, Geltung hat. Diese beiden Gesetze regeln in derselben Weise, nur mit den aus dem Fabrikwesen einerseits und dem landwirtschaftlichen Betrieb andererseits sich naturgemäß ergebenden Abweichungen, die wichtigsten Gebiete der Mietverträge, der Art der Lohnzahlung, sowie der Entlassung, der Kündigung des Vertrages und der Strafgebühre. Von besonderem Interesse ist für die Fabriken: die Ausfolgung des Arbeiterlohnes darf nicht seltener als einmal monatlich, wenn der Mietvertrag auf länger als einen Monat abgeschlossen ist, und nicht seltener als zwei Mal monatlich bei Verträgen auf unbestimmte Frist erfolgen. Die Entlohnung der Arbeiter darf nicht, statt Barzahlung, mit Coupons, verabredeten Werthzeichen, Getreide, Waaren und anderen Gegenständen erfolgen. Wichtig ist auch die Bestimmung, daß bei Auszahlung der Löhne Abzüge zur Bezahlung von Schulden insoweit untersagt werden, als Abzüge, die von der Fabrikverwaltung für Ernährung und Wohnung und für die Verabreichung von den zum Leben nöthigen Gebrauchsgegenständen aus den Fabrikbuden gemacht werden, nicht als solche vom Gesetz angesehen werden; bei Vorstellung eines Executionsmandats zur

der Leute ganz verrückt und wollen sich nicht an die Spritze spannen lassen. Der große Klapper hat den einen Kübel schon halb zu Schwanden geschlagen!

„Ich komme. Was brennt denn eigentlich?“

Adam sprach ganz ruhig und gefaßt. „Das Wittwenhaus und Insman Martin nebenan, der mit den Pferden nach der Stadt ist.“

„Wie kam's?“

„Gott weiß, gnäd'ger Herr — wenn wir nur die Spritze erst hier hätten, oder jemand Hilfe schickte.“

Adam stand neben der Spritze, wo der Klapper sich wild begehrtete.

„Fort mit dem Klappen!“ rief Adam, „wenn Ihr ihn wirklich vor bekommt, geht er mit der Spritze durch. Die Rutschpferde raus — die sind fromm! Aber ruhig, Leute, ruhig! den Lärm hält kein Vieh aus!“

„De gnä' Herr hat recht — dat is oot!“

„Na, also mit Sachten.“

„Kommen Sie, Baumann. Erst woll'n wir nun da beim Feuer Ordnung schaffen, das ist ja ein ungläubliches Geschrei.“

Als sie aus dem Hofthor traten, donnerte es von der Chauffee herüber. Adam wendete sich rasch um.

„Gott Lob, da kommt schon Hilfe, der alte Dammbusch, die Lenzer Spritze ist es.“

„Ja wohl, die große neue. Na, jetzt haben wir gewonnen.“

„Wollen's hoffen, der Sturm und der Wassermangel ist grimmig. Weiß Gott, da ist der alte Dammbusch selbst. — Na, das

ist schön, Nachbar, das ist Hilfe in der Noth!“ rief Adam, als die Spritze mit vier Pferden lang an ihm vorüberrollte.

Der alte Förster saß wirklich selbst auf dem einen Vorderpferde und jagte der Brandstätte zu.

„Versteht sich von selbst. Wenn hier Noth ist bin ich da!“ rief er rauh zurück. „Ehe sich die Anderen entschließen, können Sie am Ende zu lange lauern.“

Die Verwirrung, der Lärm, der Blödsinn vor den brennenden Häusern überstieg alles Glaubliche. Die Leute waren zum größten Theil noch nie bei einem großen Feuer dabei gewesen, und der Schreck war, wie das zu sein pflegt, denn auch ein panischer, und äußerte sich meist in Geschrei und Gejammer. Die unnütze Sachen lagen „Gott Lob gerettet“ schon auf dem Fahrweg draußen und wurden denn dort auch von den Spritzen zu Grunde gefahren. Auf ein Haar wäre aber der Lenzer Kübel umgekippt und das kostbare Wasser hätte sich in den Staub ergossen.

Mitten in dem grellen Lichtschein und dem erscheinenden Dualm stand eine Bettstatt und auf der sah, den Oberkörper zurückgefallen, die junge Frau des Insmanes Martin, die vor drei Tagen ein Kind geboren hatte.

„Gott Lob, de gnä' Herr!“

„Er ist all kommen —“

„Nanu ward dat werden —“

„Ach Gott, ja, un' gnä' Herr, der wird uns nich verlassen —“

In verhältnißmäßig kurzer Zeit war man des Feuers Herr geworden, die beiden Häuser waren freilich verloren, aber wenigstens nicht andere ergriffen worden, kein Menschenleben gefährdet.

Adam wuschte sich den Schweiß von der Stirn.

Seite an Seite mit dem alten Dammbusch hatte er gestanden, gearbeitet, geholfen, gerettet!

„Gott sei gedankt, das hätte ein großes Unglück geben können, ein Wunder bei dem Winde, daß es so abließ.“

„Ihre Leute sind gut im Zuge, gnäd'ger Herr“, gab der alte Dammbusch zurück, „das parirte auf's Kommando, und Ihr Kommando ist prachtwoll, ruhig, klar. Ist rührend das Vertrauen übrigens, das sie Ihnen bringen, ist selten. War ja Alles in Ordnung, als Sie sich blos zeigten.“

Ein ernstes Rächeln flog über Adam's rauchgeschwärtzes Gesicht.

Seine Augen leuchteten auf.

„Ist nicht so schwer gewonnen das Vertrauen und dann nachher auch die sogenannte Liebe von dem armen Volk. Heißt hier eben auch: wie man in den Wald hineinruft, schallt's heraus!“

Der alte Dammbusch nickte beinahe finstler und warf Adam den großen Mantel wieder über.

„Ziehen Sie an, 's ist schneidend kalt und Sie haben sich warm gemacht.“

Adam hatte sich jäh umgewendet. „Herr Gott!“

Eine momentane Stille, dann ein unsicheres Gemurmel: „Dat's drin blicke, dat's vergesse, dat haben sie steh'n lassen mit der Wieg.“

Adam sprang unter sie.

„Vorwärts, um Gotteswillen, Menschen, laßt Ihr das Kind nicht umkommen, das Haus steht ja noch, was ist denn da so große Gefahr für'n tapferen Kerl!“

„Ja wohl da! Der ein'ge tapf're Kerl hier ist er wohl selbst“, brummte der alte Dammbusch grimmig in den Bart. „Ich kenne die Bande und Ihre Liebe und Ihr Vertrauen, keinen Schritt weiter, als Ihr Nutzen!“

Keiner trat vor.

„Dat is Wahnfinn — die Kabach hält kein' zehn Minuten mehr zusammen un de Wieg' is noch dazu oben.“

„Zehn Minuten ist genug, aber zum Bestimmen ist freilich nicht mehr Zeit.“

Er bat nicht weiter und beschah nicht weiter, ohne Bestimmen sprang er selbst zu. Da gab's kein Zaudern, kein Ueberlegen bei ihm.

„Vorwärts — die Leiter hier 'raus an den Giebel.“

„Der hält ja man blos noch an die Hinterseite fest. Ne, dat thun wir nich. Die Leiter hält Keiner den gnä' Herr'n in den hellen Tod rin.“

Der alte Dammbusch stand schon neben Adam.

„Ich halte Ihnen die Leiter. Sie haben ganz recht, es geht, aber rasch muß es freilich sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Gelberhebung von einem Arbeiter kann von diesem, bei jeder einzelnen Zahlung, nicht mehr als $\frac{1}{2}$ der ihm zustehenden Summe, wenn er unverheiratet, und nicht mehr als $\frac{1}{4}$, wenn er verheiratet oder Wittwer mit Kindern, zurückbehalten werden. Ebenso bedeutungsvoll ist das Verbot an die Fabrikleitung, von den Arbeitern Zinsen für leihweise verabfolgte Gelder, sowie Gratificationen für die Uebernahme von Cautionen für Geldverbindlichkeiten der Arbeiter, und endlich auch noch für ärztliche Hilfe Zahlungen zu erheben. Schließlich sei noch, mit Uebergehung der zahlreichen Detailbestimmungen, auf die Straffälle für Striks der Arbeiter, der Anstifter wie der Theilnehmer, hingewiesen. Außerdem enthält dieses Gesetz noch besondere „Regeln“, die weit tiefer in die Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern eingreifen. Diese haben aber für's Erste nur in den besonders industriereichen Gouvernements Petersburg, Moskau und Wladimir Rechtskraft. Aus diesem heben wir an dieser Stelle nur die Regelung besonderer Gouvernementsbehörden für Fabrikangelegenheiten hervor, die unter dem Präsidium des Gouverneurs, resp. Stadthauptmanns oder Oberpolizeimeisters aus mehreren staatlichen Beamten und communalen, sowie industriellen Vertretern besteht und denen die weitere praktische Ausbildung der Fabrikgesetzgebung, Schlichtung entstehender Missverständnisse, zweifelhafter Fälle, Streitigkeiten und andere hierauf bezügliche Angelegenheiten obliegen. Die höhere Beschwerde-Instanz ist der Finanzminister, der aber nur in Einvernehmen mit dem Minister des Innern die allendliche Entscheidung trifft — mit Ausnahme der den Fabrikanten auferlegten Strafzahlungen (für Verletzung der bezüglichen Bestimmungen) bis zu 100 Rbl., die von der bezüglichen Gouvernementsbehörde allendlich decretirt werden.

Auf das erwähnte Gesetz der ländlichen Arbeiter können wir an dieser Stelle nicht eingehen, gedenken aber in einem folgenden Artikel Einiges über die praktische Wirksamkeit dieser neuen Gesetzgebung zu berichten, soweit hierüber zur Zeit Material vorliegt. (Nig. 3tg.)

Tagesschronik.

Aus unserer Nachbarstadt Dorskow geht uns folgendes Eingangs zu:

Montag, den 1. April verstarb in Dorskow nach langen, schweren Leiden der Fabrikbesitzer Herr Adolf Scheibler im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene war gleich seinem Bruder, dem großen Lodzer Industriellen Carl Scheibler, in Montjoie in der Rheinprovinz geboren, widmete sich dem kaufmännischen Stande und folgte im Jahre 1856 seinem Bruder nach Lodz, in dessen Geschäft er als Theilnehmer eintrat. Einige Jahre darauf verlegte er seinen Wohnsitz nach Dorskow, welche Stadt von da an bis zu seinem Tode der Schauplatz seiner Wirksamkeit wurde. Herr Adolf Scheibler war seit dem Jahre 1860 mit der Schwester der Gattin seines Bruders verheiratet und hinterließ außer der Frau zwei Söhne und eine verheiratete Tochter. Seit dem Tode seines Bruders war der Verstorbene Vormund der minderjährigen Kinder desselben und Präses des Aufsichtsrathes der Actiengesellschaft „Carl Scheibler's Baumwollen-Manufactur.“ Die Vererdigung findet am Donnerstag statt.

Belohnte Ehrlichkeit. Ein Warschauer Kaufmann, der gestern Vormittag mit dem Zuge hier ankam, benützte zur Fahrt nach der Stadt eine Droschke. Nachdem er den Kutscher bezahlt und entlassen hatte, bemerkte er plötzlich das Fehlen seiner Brieftasche, in welcher sich außer einem Haarbrette von nahezu 600 Rbl. für mehrere Tausende Rubel Werthpapiere zc. befanden. Da er sich die Nummer der Droschke nicht gemerkt hatte, so gab er die Tasche verloren; wenige Minuten später erschien aber der betreffende Droschkentritscher und lieferte dieselbe mit vollem Inhalt unverfehrt ab. Als Belohnung erhielt der ehrliche Finder einen nagelneuen Fünfundzwanzig-Rubelschein.

Getreidepreise. Am letzten Markttag haben sich die Getreidepreise wie folgt gestellt: Roggen 3 Rbl. 80 bis 3 Rbl. 95, Weizen 6 Rbl. bis 6 Rbl. 25, Hafer 2 Rbl. 70 bis 2 Rbl. 80, Gerste 3 Rbl. 60 bis 3 Rbl. 75 Kop.

Der Willeterkauf zu dem Mierzwinski-Concert ist ein derart lebhafter gewesen, daß nur noch eine kleine Anzahl von Willetern zu den billigeren Plätzen zu haben ist. Eine ganz besonders starke Nachfrage ist noch immer nach Logen, die längst vergeben sind. Wären dieselben in dreifacher Anzahl vorhanden gewesen, so würde heut auch keine mehr zu haben sein.

Auf die heute Abend im Victoria-Theater stattfindende Benefizvorstellung für Herrn Ferdinand Feldmann sei hierdurch wiederholt aufmerksam gemacht.

Eingekandt. In Erwiderung auf den in Nr. 71 des „Lodzger Tageblatt“ veröffentlichten Artikel in Betreff des vom Ingenieur Devars erfundenen Sicherheits-Apparates gegen die Explosion von Dampfesseln, beehre ich mich die Interessenten, insbesondere die Herren Fabrikanten, zu benachrichtigen, daß Versuche mit der erwähnten Vorrichtung in nächster Zeit hier in Lodz vorgenommen werden.

Diese Versuche (die ersten waren in Warschau vorgenommen) werden abermals die von den technischen Autoritäten Warschau anerkannten Vorzüge des Apparates bestätigen.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich diejenigen Personen, welche den Devars'schen Apparat zu discrediren bemüht sind, gerichtlich belangen werde.

S. Wilczyński, Ingenieur. Generalrepräsentant für das Königreich Polen.

Citation.

Dem „Warschawski Dziennik“ entnimmt man Folgendes:

Der Gerichtsvollzieher des Warschauer Handelsgerichts der III. Abtheilung macht auf Grund des § 1030 der Civil-Gerichts-procedure hiermit bekannt, daß am 22. März (alten Stils) a. c. an der Orla-Strasse Nr. 11 in Warschau, in der Wohnung des Nicodem Erlich in demselben gehöriger **feuerfester Geldschrank**, auf 500 Rbl. tagirt, verkauft werden wird.

Warschau, am 14. März 1889.

A. CHOLEWICKI.

Neueste Post.

Petersburg, 31. März. (Nordische Telegr.-Ag.) Der „Правительственный Вестник“ weist die Angriffe der russischen Presse gegen das Verhalten des Grafen Peter Schumalow auf dem Berliner Congresse zurück und hebt die patriotische Selbsterlägnung, mit welcher sich Graf Schumalow dieser undankbaren Mission unterzogen habe, hervor. Der Artikel schließt: Da ausführliche Daten über Graf Schumalow's Mission mangeln, so können nur die Protokolle des Berliner Congresses bis zu einem gewissen Grade als Material zur Schätzung der Thätigkeit des Grafen Schumalow auf dem Congresse dienen und diese Protokolle bezeugen klar, wie energisch und mit welcher Würde der Verstorbene die Interessen Russlands vertheidigte.

Berlin, 1. April. Der Kaiser besuchte Montag Vormittag den Chef des Generalstabes der Armee und fuhr darauf mit dem Grafen v. Waldersee zum Reichskanzler Fürsten Bismarck, um denselben zum Geburtstage zu beglückwünschen.

Berlin, 1. April. Die Reise des Grafen Bismarck nach London hat, wie es jetzt scheint, einen hochwichtigen Zweck gehabt. Der „Daily Telegraph“ erklärt, Graf Herbert Bismarck habe Vorschläge gemacht, Samoa-land gegen eine angemessene Entschädigung an England abzutreten. Leider wird nicht gemeldet, welche Aufnahme diese Vorschläge gefunden haben. Nach dem Empfang, der dem Minister in London zu Theil geworden ist, darf man indessen wohl schließen, daß die Vorschläge Entgegenkommen fanden. Graf Bismarck ist inzwischen in Berlin wieder eingetroffen.

Berlin, 1. April. Am 30. März Abends sind der Admiralität von dem ältesten Offizier auf der australischen Station, Korvettenkapitän Freize, die Namen der vom Kreuzer „Adler“ vermissten, sowie der vom „Eber“ Geretteten telegraphisch gemeldet worden. Da die Depesche vielfach verstümmelt ist, so mußten die Namen erst in Kiel und Wilhelmshafen festgestellt werden.

Posen, 1. April. Kaiser Wilhelm ist gestern früh 7 Uhr mittels Extrazuges hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler, dem commandirenden General von Hilgers, dem Oberbürgermeister Müller, dem Polizeipräsidenten Dienlo und den sonstigen Spitzen der Behörden empfangen worden. Der Kaiser begab sich sofort nach dem Schulgebäude in der St. Marienstrasse, in welchem die durch die Ueberschwemmung Obdachlosen untergebracht sind, verblieb daselbst etwa zehn Minuten und fuhr durch die Wilhelmstrasse und die Bergstrasse zur Schützenstrasse. Dort bestieg der Kaiser die Laufbrücke und begab sich nach der Großen Gerberstrasse, mußte aber hier einen Kahn besteigen, da die Laufbrücken zu brechen drohten.

Posen, 1. April. Nachdem der Kaiser gestern um 10 Uhr 15 Min. die Allar-

mirung der ganzen Garnison anbefohlen, fand um 11 Uhr auf dem Wilhelmsplatz die Parade statt.

Posen, 1. April. Der Kaiser hat gestern Mittag 1 Uhr 40 Min. die Rückreise nach Berlin angetreten.

Wien, 1. April. Der Unterstaatssecretär Szogyenyi wurde gestern zwei Mal vom Kaiser empfangen. Gutem Vernehmen nach hat derselbe das ihm angebotene Portfeuille bisher nicht angenommen, vielmehr gebeten, auf seinem bisherigen Posten verbleiben zu dürfen.

Paris, 1. April. Bei dem Banket in Havre zu Ehren Antoine's hielt derselbe eine Rede, in welcher er zur Versöhnung der republikanischen Partheien auf patriotischem Gebiete ermahnte. Er sei gegen die Rückkehr der persönlichen Gewalt, welcher die Feinde Frankreichs allein Erfolg wünschen könnten. Es sei unrichtig, daß er eine neue Patriotenliga organisiren wolle. Die wahre Patriotenliga bestünde bereits, es sei dies die Armee. Antoine appellirte an die Jugend, welche die Größe und die Unversehrtheit Frankreichs wünsche; diese Jugend möge Frankreich durch Willenskraft und Muth eine weniger trübe Zukunft bereiten als die Vergangenheit war, welche die gegenwärtige Generation dem Lande bereitere.

Gestern fand die Einweihung des Eiffelturms statt. Auf der Spitze desselben war die französische Flagge angebracht. Ministerpräsident Tirard hielt eine Rede, in welcher er den Erbauer des Thurmes, Eiffel, zur Vollendung des großartigen Werkes beglückwünschte. Er hoffe, daß die an die Erbauung des Thurmes geknüpften Wünsche und Hoffnungen durch Vertreter des ganzen Weltalls, die zum Besuche der Ausstellung eintreffen würden, Erfüllung finden mögen.

Paris, 1. April. Der „Siecle“ versichert, es bestände durchaus keine Meinungsverschiedenheit zwischen den Ministern; alle seien entschlossen, die energische Politik zur Vertheidigung der Republik fortzusetzen.

London, 1. April. Ueber die untergegangenen amerikanischen Schiffe wird berichtet: „Arcton“ war eine große Kreuzerfregatte von 3900 Tonnen, aus Holz gebaut, aber mit einem mächtigen Kanmbug versehen. Ihre Armirung bestand aus 11 achtzölligen Geschützen und 2 Zwanzigpfündern. „Bandalia“ war ebenfalls eine Korvette von 2080 Tonnen, 1132 Pferdekraften und 3 schweren Geschützen. Diese beiden Schiffe waren als Vollschiffe getauft. Das dritte Schiff, die „Mispie“, war eine kleine Korvette der Adamsklasse, von denen die amerikanische Marine fünf Stück besitzt. Sie war 1875 Tonnen groß, hatte 800 Pferdekraften und eine Armirung von einem 11-, vier 9-Zöllern und einem 60-Pfünder.

Sankt Petersburg, 1. April. Der Reichscommissar Hauptmann Wilmann ist hier eingetroffen, ebenso Dr. Peters.

Telegramme.

Berlin, 2. April. Aus Wilhelmshaven wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ geschrieben: Es dürfte wahrscheinlich sein, daß ein oder zwei Schiffe, welche sich in größerer Nähe von Samoa befinden, nach dort vorläufig entsandt werden; jedenfalls aber ist die Corvette „Alexandrine“ in wenigen Tagen bereit, ihre Reise nach der Südsee anzutreten. Der seinem Verufe erlegene Commandant des „Eber“, Capitänlieutenant Wallis, ist einer der ältesten Capitänlieutenants, welcher bereits im April 1868 in die Marine eintrat.

Berlin, 2. April. Wie aus Kiel gemeldet wird, gingen 300 Mann der Besatzung nach Wilhelmshaven ab, die für den Kreuzer „Sperber“ und die Corvette „Alexandrine“, welche nach Samoa gehen, bestimmt sind.

Berlin, 2. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Anlässlich des heute erfolgten Ueberganges der Telegraphen-Kabel zwischen Deutschland und England in den Staatsbetrieb, hat der britische Generalpostmeister Railles dem Staatssecretär von Stephan das erste Eröffnungs-Telegramm übersandt, in welchem er demselben zu den neuen Einrichtungen, welche segensreich für die Bevölkerung beider Länder sein würden, beglückwünscht. Herr von Stephan antwortete mit herzlichem Danke, indem er den Wunsch aussprach, daß die neuen Einrichtungen stets als Mittel freundschaftlichen Verkehrs zwischen den beiden Nationen dienen mögen.

Wien, 2. April. Aus Oörs wird der Selbstmord der Gräfin Josefine Rabekly gemeldet. Die Gräfin erschoss sich mit einem Revolver. Als Grund wird ein unheilbares Leiden bezeichnet.

Wien, 2. April. Der Kaiser Franz Joseph besuchte gestern unerwartet den Cardinal Haynald und verweilte nahezu eine Viertelstunde bei demselben.

Wien, 2. April. Das Unterhaus erledigte die sämtlichen übrigen Paragraphen des Wehrgesetzes unter Ablehnung aller Amendements. Im Laufe der Debatte versprach Kisza, noch im Laufe der Session eine Vorlage einzubringen, betreffs Regelung der Rechtsverhältnisse der Reichstagsabgeordneten während der Zeit der Waffenübung.

London, 2. April. Im Unterhause theilte der Erste Lord der Admiralität, Hamilton, mit, der britische Befehlshaber in den Gewässern Neuseelands meldete, der Rumpf der „Kalliope“ sei unbeschädigt geblieben. Er schloß daraus, daß das Schiff keinerlei Beschädigungen erlitten habe. Als Chef der Admiralität drückte Redner sein Bedauern und sein Beileid betreffs des Unglücks aus, welches die Geschwader zweier befreundeter Nationen getroffen hat.

London, 2. April. Ein eben veröffentlichter Brief Stanley's aus Smupeiuri, vom 4. September v. J., besagt, daß Stanley sich wohl befinde und daß er Emin Pascha bei guter Gesundheit verlassen habe.

Bukarest, 2. April. Der Kriegsminister brachte in der Kammer eine Creditforderung von 15 Millionen zur Fortsetzung der Befestigungsarbeiten ein. Die Kammer wird in geheimer Sitzung über die Forderung beraten.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr S. Mizeraki, S. Sanderland, Schroier, J. Kopp, Feinkind und Rosenthal aus Warschau. — F. Voss aus Bialystok. **Hotel Victoria.** Herr M. Chasin aus Dorpat. — J. Jagelski aus Czestochau. — D. Tuschuras-Szwili aus Tiflis. — Sirota aus Moskau. — F. Vanderstraaten aus Verviers. — Tuszwowski aus Warschau. **Hôtel de Pologne.** Herr Lubelski, Gleser, Halpert, Bertelmann, Spilrein, Apfelbaum, Herz, Dufinger und Bresler aus Warschau. — Ehrlich und Rennekampf aus Petrikau. — Witkowski aus Konin. — Maciejewski aus Kolo. — Obnizki aus Grodno. — Grusinow aus Natchiczowansk. — Friedmann aus Berdyzew. — Renner aus Tomaszow. — Strzelecki aus Szczawnica. — Lillien aus Brodowic. — M. Aurbach und Ch. Aurbach aus Dzialoszya.

Getreidepreise.

Warschau, den 2. April 1889.

pr. Pub.	Wojen.	Rop.
Fein		101—105
Mittel		92—100
Ordnär		84—89
	Roggen.	
Fein		69—70
Mittel		65—68
Ordnär		59—62
	Osef.	
Fein		76—80
Mittel		68—74
Ordnär		64—66

Okowit-Preis.

Warschau, den 2. April 1889:
78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%
Verhältnis des Garnies zum Webro 100—307 1/2
En gros pr. Webro 823—829—268—270) 2%
Detail-Preis p. „ 835—841—272—274) Aufschlag

Für Taube u. Schwerhörige.

(85)
Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache Jedem gratis zu übersenden.
Adr.: Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

Coursbericht.

Berlin, den 3. April 1889.

100 Rubel	= 217 R. 75
Ultimo	= 217 R. 75
Warschau, den 3. April 1889.	
Berlin	45 95
London	9 34
Paris	87 25
Wien	77 60

**Die Actien-Gesellschaft der
ZYRARDOWER MANUFACTUREN**

Haupt-Niederlage in Lodz

empfehl
ein reich assortirtes Lager von
ausländischen und inländischen

Gardinen,

abgepaßt, sowie auf Ellen
zu billigen Preisen.

Théâtre des Varietés.

4-1) **Direktion L. Sylvandier.**
**Debut der
Schwestern BERTHOLD.**

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst
anzuzeigen, daß ich soeben

2 volle Waggon-Ladungen bester

Ungarweine

erhalten habe. — In Folge des guten Standes unserer Valuta
bin ich in den Stand gesetzt, die Preise der Weine um ein Be-
deutendes herabzusetzen. Gleichzeitig bemerke ich, daß ich meine
Weine, welche sämtlich nur von anerkannt bester Qualität sind,
in Ungarn unter meiner persönlichen Aufsicht eingeerntet und in
meine eigenen Keller selbst eingefelktert habe und demzufolge für
die Reinheit der Weine Garantie übernehme. Ebenso erkläre ich
mich gern bereit, meinen werthen Kunden die bei mir aufgege-
benen Bestellungen direct von Ungarn zugänglich zu machen.

Eine reelle Bedienung, sowie prompte Ausführung der mir
freundlichst anvertrauten Aufträge zusichernd, zeichne ich

hochachtungsvoll
E. Szykier.

Claviere

neuester Konstruktion, mit prächtigem Ton
zu Fabrik-Preisen bei

L Z O N E R,

Neuer Ring Nr. 6.

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von **Nestvogel & Sauer,**

Ecke Petrikauer- und Grüne-Strasse Nr. 786,

empfehl als Specialität:
Maschinen-Bürsten

ferner auch jegliche andere Sorten
Bürsten für Toiletten- und Haus-Bedarf,
ebenso Pinsel jeder Art.

Bestellungen werden prompt, schnell und zu möglichst
soliden Preisen ausgeführt.

Théâtre des Varietés.

Direktion L. Sylvandier.

Donnerstag, den 4. April 1889, Abends 8 1/2 Uhr:

6-3) **Große
Extra-Morstellung**

anlässlich des Debuts der
Schlangen-Königin

NALA DAMAJANTI,

die schöne Indianerin mit ihren 10 Schlangen.
Nur für einige Tage in Lodz zu sehen.

6-2) **Unser Commissions-Verkauf und Lager von
Portland-Cement**

für Lodz und Umgegend befindet sich bei

Rafał Sachs.

Portland-Cement-Fabrik „Wysoka.“

Вольфъ Гершъ Кайзеръ
потерялъ свой отъ здѣшняго магистрата
выставленный легитимационный билетъ
и проситъ нашедшаго отдать таковой
въ канцелярїи магистрата гор. Лодзи.

Gesucht

wird pr. sofort ein zuverlässiger, hier gut
bekannter Mann in reiferem Alter, welcher
der polnischen oder russischen und deutschen
Sprache mächtig ist und lesen und schreiben
kann. (2-2)

Wulzanskastraße Nr. 862.

Eine Lehrerin,
im Besitze eines Zeuanisses über Absolvierung
des Gymnasialkurses, wünscht
Unterricht

zu erteilen, resp. Kinder für das Gym-
nasium vorzubereiten.
Gefl. Offerten sub L. U. an die
Exped. d. Bl. erbeten. (3-2)

33) **Gesucht** wird ein tüchtiger
Flegermeister,

welcher der polnischen Sprache mächtig sein
muss. Offerten beliebe man in der Exped.
d. Bl. unter Chiffre W. Z. abzugeben.

**Neu! Neu!
Schmirgelband**

zum billigen
und erasten Herstellen von
Schleif-Walzen,
bereits in vielen Spinnereien ein-
geführt, liefert die

**Schmirgelwaarenfabrik von
W. M. Wehler,**

Gummersbach (Rheinprov.)
Empfehle ferner alle anderen
Schmirgelwaaren
in vorzüglicher Qualität und zu
billigen Preisen. (10-7)

Alleiniger Vertreter für Polen:
Eduard Tögel, Lodz,
Petrikauerstraße Nr. 552.

3-1) Ein großes
Zimmer,

ohne Möbel, im Centrum der Stadt be-
legen, ist sofort zu vermieten.
Wo? sagt die Expedition d. Blattes

3-1) Ein Posten
Fundamentsteine
— gepregte und ungepregte — ist sofort
zu verkaufen bei **Franz Milker,**
Nowomiejska-Strasse Nr. 12.

Meisterhaus.

Morgen Freitag:

Schweinschlachten.

Vormittags Wellfleisch,
Abends Würst-Picknick.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Moritz Kern.

Thalia-Theater in Lodz.

Sonnabend, den 6. April 1889:

5-3) **Einziges
CONCERT**
des K. K. Hofopern- und Kammerängers
Herrn

Wladislaw Mierzwinski
unter Mitwirkung des Klavier-Virtuosens
Herrn **Georg Lieblich.**

Billetverkauf in der Buchhandlung des Herrn
R. Schatke und bei Herrn H. Lango, Petrikauer-
Strasse.

Anfang präcise 8 Uhr Abends.
Programms an der Cassé.

Ein großer Saal

mit Dampfkraft
ist zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Laden

nebst Wohnung
ist zu vermieten.
Näheres bei (3-2)
A. Lahmert, Petrikauerstraße Nr. 732.

In Zgierz sind beim Alten Ringe
im Hause Nr. 75 (Nr. 6 neu) vom
1. Juli 1889 ab 7 Zimmer, ein
Front-Laden, Küche, gemeinschaftlicher
Boden, Holzammer und 5 Keller
zu vermieten.

In diesem Lokale existierte länger als
40 Jahre ein Colonialwaaren-Geschäft und
lehtin die Conditorei des Herrn Ikert.
Näheres zu erfragen **Hotel Polski,** in
der Restauration des Herrn Rajski.

8-6) **Echte
Henckels'sche**

Tischmesser mit 3- und 4-zin. Gabeln,
Dessertmesser mit und ohne Gabeln,
Butter- und Käsemesser,
Rüchen- und Gemüsemesser,
Hackmesser und Schlachtmesser,
ff. Scheeren in allen Sorten
wieder vorräthig bei
KARL MOGK.